



Deutschsprachige Gemeinde
bei den Jesuiten in Krakau, Mały Rynek 8
Gemeindeblatt November 2023
www.gemeinde.jezuici.pl



Fra Angelico, Alle Heiligen, 1423-24, San Domenico in Fiesole bei Florenz, heute in London

Da fragte mich einer der Ältesten: Wer sind diese, die weiße Gewänder tragen, und woher sind sie gekommen? Ich erwiderte ihm: Mein Herr, das musst du wissen. Und er sagte zu mir: Es sind die, die aus der großen Bedrängnis kommen; sie haben ihre Gewänder gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht. Deshalb stehen sie vor dem Thron Gottes und dienen ihm bei Tag und Nacht in seinem Tempel; und der, der auf dem Thron sitzt, wird sein Zelt über ihnen aufschlagen.

Die Offenbarung des Johannes 7, 13-15

Das Gebet für die Verstorbenen

Die Kirche lädt uns bei der Begräbnisfeier und beim Trauergottesdienst zum Gebet ein: „Lasset uns beten!“, so hören wir es mehrmals in dieser Stunde. Schon im Alten Testament ist es ausgesprochen, dass das Gebet für die Verstorbenen „ein heiliger und frommer Gedanke“ sei (2. Makk. 12,46). Was bedeutet aber dieses unser Gebet heute, in welche Richtung soll es uns weisen?



Das Gebet wendet sich immer an Gott, das Gebet bringt uns Menschen in die Verbindung mit Gott, nicht nur uns Lebende, sondern uns zusammen mit unseren Verstorbenen. In Gott ist jede unserer menschlichen Gemeinschaften von ihrer tiefsten Wurzel her grundgelegt. Denn wir glauben, dass Gott ein Gott der Lebenden ist, dass

auch unsere Verstorbenen in ihm leben. So kann der 'Tod die sichtbare Nähe, das irdische Beisammen beenden, die Gemeinschaft in ihrem wesentlichsten Bezug kann er aber nicht trennen: der Tote lebt weiter! Und er ist uns in Gott näher als er uns je im irdischen Leben nahe sein konnte. Diese verbindende Gemeinschaft kann durch keinen Tod mehr getrennt, durch keinen Abschied und Verlust, durch keine Trauer mehr belastet werden. In allem jetzigen Schmerz ist dies der eigentliche Trost. Im Gebet vergewissern wir uns dieses Trostes: der Tote ist und bleibt uns nahe.

Unser Gebet ist deshalb zuerst ein Dank an Gott dafür, dass wir den Verstorbenen unter uns hatten, dass wir ihm unsere Liebe schenken durften und durch seine Liebe beschenkt wurden. In diesen Dank fließt sehr viel Persönliches ein, wie es nur zwischen Menschen lebendig ist, die sich nahestehen, und wie es nie an die Öffentlichkeit dringt. Hier, in unserem Dankgebet, kehren alle die schönen Stunden wieder, die die Menschen miteinander verbinden, aber ebenso die schweren Zeiten, die, gemeinsam, überwunden, die Gemeinschaft festigten und stärkten. Vielleicht haben wir all das während des gemeinsamen Lebens als zu selbstverständlich hingegenommen, vielleicht haben wir den Dank zu wenig gezeigt und ausgesprochen. Deshalb beten wir jetzt: Gütiger Gott, wir danken Dir für den Menschen, der uns durch den Tod entrissen wurde; wir danken Dir, dass wir mit ihm zusammen leben durften. Vergilt ihm in Deiner Güte all seine Liebe!

Unser Gebet für den Verstorbenen ist zugleich eine Fürbitte: aus schmerzhafter Erfahrung wissen wir, dass wir Menschen oft hinter den Forderungen Gottes zurückbleiben; wir wissen, dass wir viel Gutes unterlassen, das Gott von unserer Liebe erwartet; wir wissen, dass wir bei unserem Tod noch nicht so vollendet sind, dass uns die Fülle der Vollendung zuteilwerden kann. Deshalb bitten wir, Gott möge in seiner Barmherzigkeit und Liebe

unseren Verstorbenen Christus gleichgestalten, er möge ihn in die ewige Freude und in die Gemeinschaft mit allen Heiligen aufnehmen. Wir bitten: Herr, schenke ihm das ewige Leben.

Das Bittgebet gilt in dieser Stunde aber auch uns selbst. Oft fragt der Schmerz des Abschieds und des Verlustes nach dem „Warum?“; oft schmerzt der Verlust durch einen geheimen Stachel, der aus der Unverständlichkeit des „Schicksals“ kommt. Wir kennen Gottes Plane nicht; im Glauben wissen wir aber, dass Gott denen, die ihn lieben, alles zum Guten gereichen lässt (Röm 8,28). Und wir beten im Vaterunser, Gottes Wille (und nicht unser Wille!) möge geschehen. Deshalb bitten wir Gott für uns selbst: Gütiger Vater, schenke uns Ergebung in Deinen Willen; lass nicht zu, dass die Trauer uns verhärtet; schenke uns in Deiner Liebe den Frieden und das Ja zur Zukunft, die vielleicht schwerer wird, als wir es uns jetzt vorstellen.

„Lasset uns beten!“ Die Aufforderung zum Gebet, der wir in dieser Stunde nachkommen, bricht den Schmerz auf: zu Gott hin, in dem unser Verstorbener lebt; zu unserem Verstorbenen hin, den Gott uns geschenkt hatte; und auch zu unserem künftigen Leben hin, das wir ohne die irdische Nähe des Verstorbenen bestehen müssen. In Gott sind und bleiben wir uns nahe.

Für die Verstorbenen zu beten, ist „ein heiliger und frommer Gedanke“!

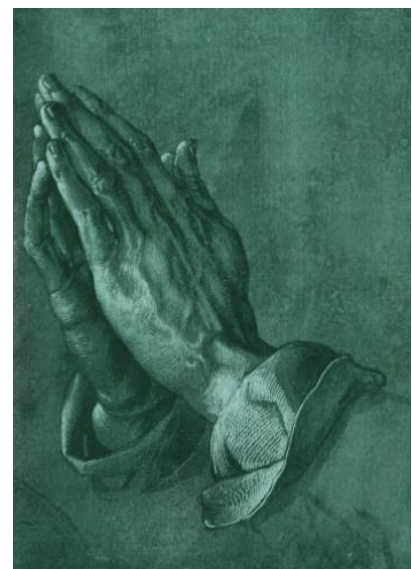
Rudolf Fischer-Wollpert

GEDANKEN, DIE UNS TRAGEN

BLEIBENDE WERTE SCHAFFEN

WERTE GEBEN UNSEREM LEBEN EINEN SINN. SIE PRÄGEN UNSERE ENTSCHEIDUNGEN UND DIENEN ALS ORIENTIERUNG. CHRISTLICHE WERTE WIE NÄCHSTENLIEBE, WÜRDE DES MENSCHEN ODER AUCH DAS THEMA GLEICHBERECHTIGUNG WAREN UND SIND UNS WICHTIG.

AUCH DIE SORGE FÜR DIE ZEIT NACH UNSEREM TOD IST EINE CHANCE, UNSEREN WERTEN GEWICHT ZU VERLEIHEN. SIE IST DIE CHANCE, SICH SELBST TREU ZU BLEIBEN UND DAUERHAFT WERTE FÜR DIE NACHFOLGENDE GENERATION ZU SCHAFFEN.



AUGUSTINUS MISSIONSWERK



PILGERREISE DER GEMEINDE

Am letzten Samstag, 21.10. haben wir die Tradition der deutschsprachigen Gemeinde fortgesetzt und wieder eine Pilgerreise unternommen.

Diesmal war unser Ziel die Fronleichnam-Basilika im Zentrum des Krakauer Stadtviertels Kazimierz, das bis zum Anfang des 19. Jhd. als separate Stadt mit eigenem Rathaus, Stadtrat und verschiedenen Zünften

und Gilden existiert hat.

Diese Stadt wurde vom König Kazimierz dem Großen im Jahre 1335 gegründet. Der Bau der Kirche begann 5 Jahre später und wurde um 1405 in der Backsteingotik vollendet. Dieses Gotteshaus sollte für die Stadt Kazimierz dieselbe Bedeutung haben wie die Marienkirche für Krakau.

Sechs Jahrhunderte später in denen die Fronleichnamskirche Brände, Renovierungen und Plünderungen überdauerte, steht die Fronleichnam-Basilika immer noch im Zentrum von Kazimierz und dient heutzutage als Pfarrkirche für hiesige Bewohner.

Die Anfänge der von einer Backsteinmauer umschlossenen Fronleichnamskirche sind legendenumwoben. Angeblich soll König Kazimierz der Große selbst beschlossen haben an der Stelle einer auf wundersame Weise wiederaufgefundenen, der vorher entwendeten Monstranz, eine Kirche zu Ehren des Leibes Christi zu errichten – so will es der Chronist Jan Długosz. Wahr ist hingegen, dass die im Jahre 1335 gegründete Stadt Kazimierz eine eigene Kirche brauchte, die auf einem großen Grundstück mit einem Kirchhof ringsherum situiert wurde. Im Jahre 1405 wurde die Obhut über die Kirche den aus Niederschlesien gerufenen Augustiner-Chorherren vom Lateran anvertraut, die dieser Aufgabe bis heute nachkommen. Während des Schwedenüberfalls von 1655 nahm der Schwedenkönig Karl Gustav hier Quartier und von hieraus befehligte er die Belagerung von Krakau. Die Mönche wurden in einer Zelle und der Sakristei eingeschlossen. Das Kircheninnere, die Schatzkammer und die Bibliothek erlitten große Schaden. Aus diesem Grund ist die Ausstattung der Kirche heute nahezu ausschließlich barock. Die prunkvolle Ausschmückung ist jedoch hervorragend an die strenge gotische Architektur des Innenraums angepasst.

Wir haben die Besichtigung der Kirche mit dem Besuch der gotischen Sakristei begonnen, die reich mit Bildern zum Themenkreis des Fronleichnamfestes sowie der Gründungslegende geschmückt ist.

Durch die schmiedeeiserne Tür aus dem 16. Jhd. Haben wir dann die Schatzkammer erreicht, in der die wertvollen Monstranzen, Kreuze, Kelche, liturgische Paramente und



Reliquiare aufbewahrt werden, darunter das Bildreliquiar mit der Darstellung der Muttergottes Maria erworben im 15. Jhd. vom Rudniker Präpositus. Hier hat uns Pater Biernacki sehr interessant die Einzelheiten bezüglich der liturgischen Begriffe und Gegenstände nähergebracht.

Leider konnten wir diesmal das wunderschöne und sehr wertvolle Bild der Madonna mit dem Kind, das Lukas Cranach d. Ä. zugeschrieben wird, nicht sehen, denn es gastiert momentan auf der Ausstellung im Wawel Schloss. Wir hoffen sehr, das bald nachholen zu dürfen.

Die restlichen Vormittagsstunden haben wir dem Innenraum der Basilika gewidmet. Im Presbyterium konnten wir bei guter Beleuchtung den mit viel Gold gezierten Hauptaltar mit dem Bild von Tomasz Dolabella bewundern. Er stellt die Anbetung der Hirten im unteren Teil und im oberen Teil den Gott Vater, der umgeben von Engeln thront, dar.

Ein Bild eines unbekanntes Meisters aus dem Kreis um Dolabella mit der Szene der Abnahme des Leichnams Christi vom Kreuz krönt den Altar. Er

ist weiter mit Heiligenstatuen geschmückt, dazu mit einzelnen Versen, die auf die Empfängnis Christi, seinen Tod und seine Gegenwart und das Sakrament der Eucharistie Bezug nehmen. Sehr sehenswert ist auch das reich geschmückte Chorgestühl mit den Bildern aus dem Leben der Heiligen vom Orden der Augustiner-Chorherren. Bemerkenswert sind auch noch Einzelteile der mittelalterlichen Glasfenster, die zu einem großen Kirchenfenster zusammengestellt wurden.

Im Hauptschiff der Basilika haben wir zahlreiche gotische, Renaissance- und barocke Kunstwerke betrachtet, u.a.: - die Kanzel in der seltenen Gestalt eines Bootes mit Mast und Segel, getragen von zwei Sirenen - ein hervorragendes Beispiel der polnischen Holzschnitzerkunst des 18. Jhd. - die größte Orgel in Krakau – das Altar-Mausoleum des hl. Stanislaw Kazimierczyk - Votivbilder mit der Darstellung von Genesungen und der Wunder, gewirkt durch Fürsprachen des hl. Stanislaw Kazimierczyk – die Gedenktafel für B. Berrecci, dem berühmten Bürger von Krakau und italienischen Architekten, der in der Fronleichnamskirche bestattet wurde – die Kapelle der Muttergottes von Tschentochau, unter dem Turm, die im Jahre 1470 als erste Kapelle in Krakau der Lauretanischen Gottesmutter geweiht, - die Verkündigungskapelle mit dem wundertätigen Gnadenbild der Muttergottes mit dem Apfel im Rokokoaltar, das der bedeutendste Schatz des Ordens ist.

Vor dieser bedeutenden Kapelle hatten wir noch mit Pater Biernacki eine kurze Andacht und den Rosenkranz gebetet.

Anschließend haben wir einen Rundgang um die Basilika gemacht und den gotischen Kirchturm sowie den Garten Getsemani mit einem spätgotischen Kruzifix, der Gottesmutter und dem Evangelisten Johannes sowie einen barocken Christus mit Aposteln und Engeln angeschaut. Unter dem romantischen Verbindungsgang zwischen dem Kloster und der Kirche haben wir diesen



prachtvollen architektonischen Baukomplex mit viel Spiritualität bei herrlichem Wetter verlassen und die Mittagszeit in einem netten Lokal gemeinsam verbracht. Nach dem Motto: etwas für die Seele und den Körper.

Renata Stasica

AUS DEM LEBEN DER GEMEINDE



Am 1.10.2023 besuchte uns eine sympathische Pilgergruppe aus Berlin, aus der Pfarrei Hl. Elisabeth. Nach dem gemeinsamen Gottesdienst um 8 Uhr in der Früh gab es ein bisschen Zeit für den Austausch und das gegenseitige Kennenlernen.

Am 8.10.2023 zelebrierte die Sonntagsmesse in deutscher Sprache Weihbischof des Erzbistums Köln - Rolf Steinhäuser



**DIE SCHÖNHEIT VON PASCALS GEDANKEN
DIE ORDNUNG DES HERZENS UND SEINE GLAUBENSMOTIVE**

Fortsetzung des Artikels vom letzten Monat, anhand des Textes vom Papst Franziskus

(...) Jesus hat die Wahrheit bezeugt (vgl. Joh 18,37), aber er hat sich geweigert, sie mit Gewalt denen aufzuzwingen, die sich ihr widersetzen. Es gibt also genug Licht für diejenigen, die sehen wollen, und genug Dunkelheit für diejenigen, die auf ihrer gegenteiligen Haltung beharren. So kommt Pascal zu dem Schluss, dass der Glaube etwas anderes ist als der Beweis; das eine ist menschlich, das andere ist ein Geschenk Gottes. Deshalb kann man nicht glauben, wenn Gott unser Herz nicht dazu neigt. Wenn der Glaube höherwertig ist als die Vernunft, so bedeutet dies keineswegs, dass er ihr entgegensteht, sondern dass er sie unendlich übertrifft. (...) Der Sinn des Lebens ist die Domäne dessen, was Pascal 'das Herz' nennt: Wir erkennen die Wahrheit nicht nur durch die Vernunft, sondern auch durch das Herz; auf diese Weise erkennen wir die ersten Prinzipien und die Vernunft, die daran keinen Anteil hat, bemüht sich vergeblich, sie zu bekämpfen. So sind göttliche Wahrheiten, wie die Tatsache, dass der Gott, der uns erschaffen hat, die Liebe ist, dass er Vater, Sohn und Heiliger Geist ist, dass er sich in Jesus Christus inkarniert hat, der zu unserem Heil gestorben und auferstanden ist, nicht durch die Vernunft nachweisbar, sondern können durch die Gewissheit des Glaubens erkannt werden und gehen dann vom geistigen Herzen auf den rationalen Verstand über, der sie als wahr anerkennt und sie wiederum erklären kann: Und deshalb sind diejenigen, denen Gott die Religion aus einem Gefühl des Herzens heraus gegeben hat, sehr glücklich und sehr richtig überzeugt.

Pascal hat sich nie damit abgefunden, dass einige seiner Brüder in der Menschheit Jesus Christus nicht nur nicht kennen, sondern aus Faulheit oder aus Leidenschaften das

Evangelium nicht ernst nehmen. Und doch wird ihr Leben gerade in Jesus Christus gelebt. Die Unsterblichkeit der Seele ist eine Sache, die uns so wichtig ist, die uns so tief betrifft, dass man wohl jedes Gefühl verlieren muss, um in dieser Hinsicht in Gleichgültigkeit zu verharren.

(...)Deshalb mache ich bei den Menschen ohne Glauben einen großen Unterschied zwischen denen, die sich mit aller Kraft um Aufklärung bemühen, und denen, die leben, ohne sich Gedanken darüber zu machen. Wir wissen selbst, dass wir oft versuchen, dem Tod zu entkommen oder ihn zu kontrollieren, indem wir meinen, wir könnten den Gedanken an unsere Endlichkeit verdrängen oder den Tod entmachten und die Angst verjagen. Der christliche Glaube ist jedoch kein Weg, die Angst vor dem Tod zu vertreiben, sondern er hilft uns, uns ihr zu stellen. Früher oder später werden wir alle dieses Tor durchschreiten. Das wahre Licht, das das Geheimnis des Todes erhellt, kommt von der Auferstehung Christi. Nur die Gnade Gottes erlaubt es dem menschlichen Herzen, in die Ordnung der göttlichen Erkenntnis und der Liebe einzutreten.

ANKÜNDIGUNGEN



 **Deutschsprachige Gemeinde
"Sankt Barbara"
bei den Jesuiten in Krakau**

Gedenkmesse

ZUM DRITTEN TODESTAG von *Lucyna SZRAMIK (1960-2020)*

MUSIK: Kollegen und Freunde
Karin WIKTOR-KAŁUCKA - Sopran
Jolanta MARUSZAK - Mezzosopran
Piotr TARCHOLIK - Violine
Łukasz Mikołaj MATEJA - Orgel

VOKALENSEMBLE KARLOWICZ MUSIKSCHULE
(Leitung: Marek KLUZA)

MOZART | SCARLATTI | BACH | JOHNSON | WAŁAW | SZAMOTUL | ŚWIDER

im Rahmen des Gottesdienstes
in deutscher Sprache
(w ramach Mszy św. w języku niemieckim)

St. Barbara Kirche am Mariackiplatz
kościół p/w św. Barbary, Plac Mariacki

Sonntag, 5. November 2023 - 14.30 Uhr

Wir laden herzlich ein! Serdecznie zapraszamy!
www.gemeinde.jezuici.pl

Das nächste Treffen des Bibelkreises findet am 7.11.2023 um 19.00 Uhr statt. Teilnahme vor Ort oder online nach Anmeldung ist möglich. Kontaktnummer: 0048 600 107 936